

Die Tagespost (28.05.2005)

Leserbrief

Zu „Pastoralgruppen“ und den Strukturen der Seelsorge

Das Beispiel Kardinal Lustigers

Als Kardinal Lustiger von Paris im Jahre 1969 zum Pfarrer an „Sainte-Jeanne-de-Chantal“ ernannt wurde, musste er sich vorstellen als „Leiter einer basisnahen Pastoralgruppe“! Seine Pfarrangehörigen redeten ihn aber trotzdem mit Pfarrer an. Er ließ es geschehen. Gut zehn Jahre später wird er Erzbischof von Paris. Er ordnet seine Seelsorge für die Großstadt so: Erstens: Alle Kirchen sind auch werktags *offen* zu halten! Wo sollen denn sonst die Christen beten gehen? Zweitens: Ich werde daran arbeiten, dass Paris wieder so viele Priester bekommt, wie diese Stadt braucht. Drittens: Er selbst schult seine Priesterschaft, nimmt sich Zeit für jeden und geht gemeinsam mit ihnen und den Priesteramtskandidaten auf Exerzitien. Viertens: Er setzt auf die alte und bewährte Pfarrei und hat damit Erfolg.

Wenn der Bischof geistlich vorangeht als der Gute Hirte, dann werden ihm auch die „Schafe“ folgen. Wenn wir alle auf das Priestertum setzen – es ist doch eines der sieben Sakramente –, dann werden wir diese vom Himmel als Geschenk bekommen. Paris ist das Beispiel.

Pfarrer Hermann Josef Schöning
97353 Wiesentheid